

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: - (1999)

Artikel: 250 Jahre ROVIVA, Roth & Cie AG Wangen an der Aare 1748-1998
Autor: Wyss, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

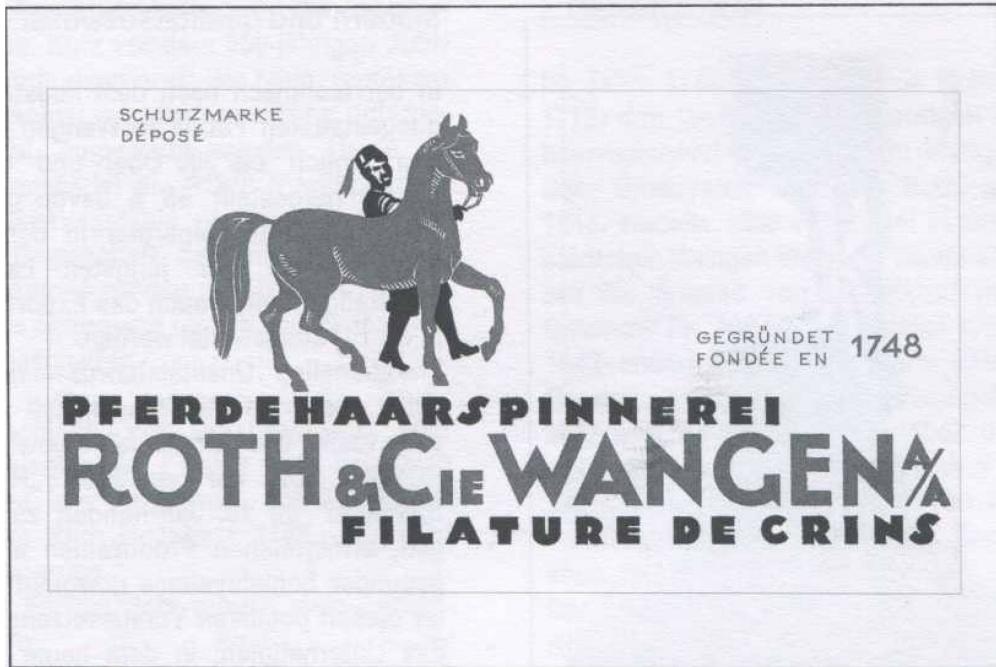
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



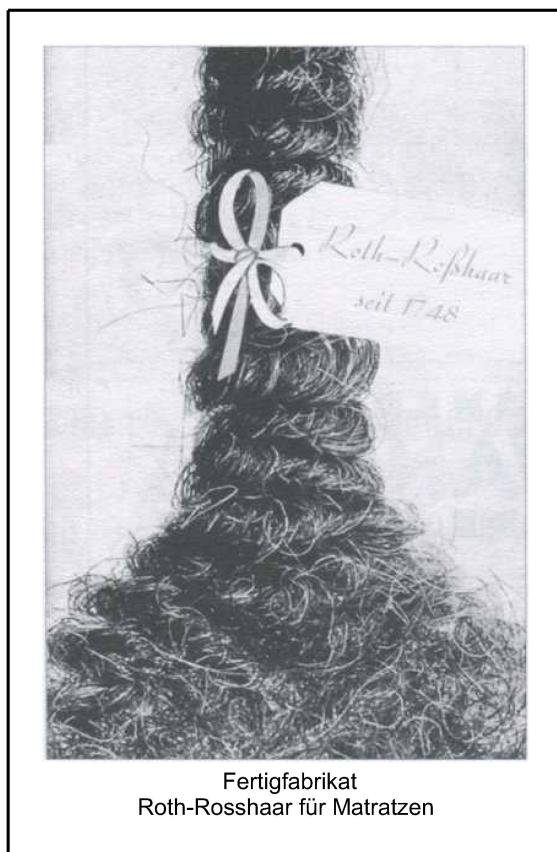
250 Jahre ROVIVA, Roth & Cie AG Wangen an der Aare 1748 - 1998

Markus Wyss, Wangen a/A

Mit einer Jubiläumsfeier wurde 1998 das 250-jährige Bestehen der Wanger Matratzenfabrik ROVIVA, Roth & Cie AG gefeiert. Ein einmaliges Jubiläum. Die Firma ist damit das älteste noch unter seinem ursprünglichen Namen bestehende Industrieunternehmen der Schweiz. Im Moment wird es in achter Generation durch Peter Roth geführt.

Blenden wir ins Gründungsjahr 1748 zurück. In den Schlössern Bipp und Wangen regierten die Landvögte. Ausserhalb der Mauern standen nur wenige Gebäude. Man schrieb mit dem Gänsekiel, Oellampe und Kerze spendeten nur spärliches Licht. Die Strasse von Wangen nach Wiedlisbach umging das Moos über das Bierhübeli. Die holprige Landstrasse oder die Aare waren die einzigen Verkehrsweg. Es gab also noch keine Bahn (die Spanischbrölibahn fuhr erstmal 100 Jahre später) und der Schweizerische Bundesstaat war noch nicht gegründet.

Der Firmengründer Johannes Roth wird 1748 in den Gemeindebüchern erstmals als Haarsieder erwähnt, als er südlich des Stammhauses den „Haarstock“ mit Wohnung erstellen liess. Hier verarbeitete er inländisches Pferde- und Kuhschweifhaar. Dieses wurde gewaschen, getrocknet, durch Hecheln von Hand geöffnet und schliesslich auf Spinnböcken zu ca. 1 cm dicken Fäden gesponnen und zuletzt geringelt. Anschliessend wurden die so zubereiteten Haare längere Zeit gesotten und behielten dadurch wie die Dauerwellen ihre Kräuselung. Wieder getrocknet und geöffnet ergaben die kleinen Spiralen ein angenehmes Polster für Möbel und eine weiche, isolierende Füllung für Matratzen. Viele Jahre wurde dieser Handwerksbetrieb in Ergänzung zur Landwirtschaft geführt, so dass die Angestellten je nach Witterung und Jahreszeit entweder als Handwerker oder Bauern arbeiteten.



Modern und qualitätsbewusst

In der technisch nach dem neusten Stand ausgestatteten Fabrik in Wangen a/A werden täglich bis 300 Ober- und Untermatratzen hergestellt. 95 % davon gehen an rund 1500 Handelspartner in der ganzen Schweiz; mit der jüngsten Lattenrost-Generation konnte auch das Exportgeschäft in die EU ausgeweitet werden.

Traditionelles Qualitätsbewusstsein einerseits und Innovationsfreudigkeit andererseits haben über all die Jahre bewirkt, dass ROVIVA von der einstigen „Rosshaar-Spinnerei“ im 18. Jahrhundert zum heutigen, erfolgreichen Produzenten anerkannt gesunder Schlafsysteme geworden ist. Unter diesen positiven Voraussetzungen kann das Unternehmen, in dem heute rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich rund 60'000 Matratzen und 25'000 Lattenroste herstellen, dem Schritt ins nächste Jahrtausend zuversichtlich entgegenblicken.

Drei unternehmerische Grundsätze

Das Traditionssunternehmen ROVIVA, Roth & Cie AG kann nun auf stolze 250 Jahre und acht Generationen Firmengeschichte zurückblicken. Seit seiner Gründung, im Aarstädtchen beheimatet, zählt das Unternehmen heute zu den führenden Herstellern qualitativ hochstehender Schlafsysteme und ist gleichzeitig, wie bereits oben erwähnt, das älteste unter seinem ursprünglichen Namen bestehende Familien-Industrie-Unternehmen in der Schweiz.

ROVIVA gehört seit vielen Jahren zu den führenden Produzenten von Ober- und Untermatratzen. Ein wesentlicher Faktor zum Erfolg des Unternehmens ist dabei die Tatsache, dass der Schwerpunkt im Sortiment seit jeher auf dem Einsatz von Naturprodukten - zum Beispiel weisse Schafschurwolle, Kamelhaar, Schweifhaar, Baumwolle, Tus-sah-Seide oder Natur-Latex - liegt.

Neben soliden Finanzen und modernen Anlagen sind es vor allem drei unternehmerische Grundsätze, dank deren die Firma Roth & Cie im heutigen harten Markt immer wieder bestehen kann. Einerseits eine hohe Flexibilität, die direkt von der Geschäftsleitung in den Betrieb einfließt, andererseits ein umfassendes Zwischenlager, das es ermöglicht, sofort auf Kundenwünsche zu reagieren und schliesslich doppelt geführte Fertigungsanlagen, mit denen die Produktion zu jeder Zeit gewährleistet ist.

Dank den guten Rechnungsabschlüssen, auch in den Rezessionsjahren konnte laufend in moderne Maschinen, in Gebäudeunterhalt und in Neubauten investiert werden. Nach und nach wurden 17 verschiedene Gebäude zu zwei übersichtlichen und hellen Hallen zusammengefasst. 1991 konnte die Firma das neue Speditionsgebäude von ca. 4000 m² - verteilt auf vier Stockwerke, zur rationellen Bewirtschaftung mit einem 5-Tonnen-Lift ausgerüstet, mit einer Verbindungspassarelle zu den Altbauten und mit

einer Rohrpostverbindung in die Büros einweihen. Kurz vor dem 250-jährigen Jubiläum konnte dann noch der neue, repräsentative Glasbau, wo die Verwaltung untergebracht ist, eingeweiht werden. Heute im Jubiläumsjahr ist die ROVIVA komplett erneuert, leistungsfähig und mit einer motivierten Belegschaft bestens ausgerüstet, um die Anforderungen der Zukunft zu meistern. Die Grundlage für die neunte Generation ist geschaffen.

Die Geschichte des Unternehmens, aber auch diejenige der Familie Roth liest sich spannend wie ein Roman. Die Festschrift 200-Jahre Roth Rosshaar 1748 - 1948 ist eine Fundgrube.

Aus der Familie Roth gingen viele Persönlichkeiten in Politik, Militär (Oberstbrigadier), Künstler (Malerin Helene Roth), Industrielle und Prominente hervor, unter anderem auch der heute 95-jährige Alfred Roth, berühmter Architekt, Pionier der Moderne und Professor der ETH Zürich, welcher Bauten in der ganzen Welt realisierte.

Auch in Wangen hinterliess die Familie Roth Spuren. Bauten von Prof. Alfred Roth sind zu sehen, und bei Neu- und Umbauten in der eigenen Firma Roth ist die Handschrift von Alfred Roth nicht zu übersehen. Auch in der Gemeinde trugen die Roths die Mitverantwortung, waren sie doch Gemeinderäte, Burgerräte, aber auch Kronen- und Rössliwirte. Sie waren bei den Gründern der ehemaligen Bank in Wangen, bei der Gründung von Firmen und Vereinen, bei der Durchführung von Projekten, wie z.B. bei der Entsumpfung durch die Flurgenossenschaft, bei Wohnungsbau, Kraftwerkbau oder sie bauten die zweite Talkäserei im Kanton Bern. Nebst dem Gemeinderat waren die Roths auch im Grossen Rat und im Nationalrat vertreten und hatten sogar die Hand im Spiel, damit die Eisenbahlinie SBB über Wangen führte und nicht dem Jurasüdfuss entlang. Es ist darum lohnenswert, die verschiedenen Generationen der Familie Roth etwas näher zu betrachten.

I. GENERATION

Im Jahre 1748 legte Johannes Roth (1715-1778) den Grundstein zur heutigen Pferdehaar-Spinnerei Roth & Cie in Wangen a/A. Sein Grossvater, Balthasar Roth, geboren 1616, siedelte 1638 von Inkwil in das Landstädtchen Wangen über und kaufte sich dort um die Summe von 101 Pfund (heutiger Geldwert Fr. 108.50) als Burger ein. Anno 1642 erwarb dieser von Hans Klaus den Gasthof Krone samt der dazugehörigen Metzgerei. Er war im Jahre 1642 und von 1644-1650 selbst Kronenwirt und einige Jahre danach dann Rössliwirt. Von 1669 bis 1671 versah er das Amt eines Bürgermeisters von Wangen.

Der Vater von Johannes Roth, Bernhard Roth, 1655-1727, entstammte der zweiten Ehe Balthasar Roths mit Verena Obrecht von Wangenried. Er war Metzger und muss wohl nach einigen Jahren das heutige Stammhaus Roth erbaut oder gekauft haben samt einem Landwirtschaftsbetrieb.

II. GENERATION

Sein Sohn Jakob Roth-Strasser, Haarsieder und Landwirt (1746-1818), hatte nebst verschiedenen Töchtern drei Söhne.

Der älteste Sohn, Johannes, Landwirt in Herzogenbuchsee, geb. 1772, verheiratete sich 1796 mit Barbara Schwander von Herzogenbuchsee, Tochter des Rössliwirts Bartlome Schwander in Wangen und der Maria Grogg von Berken.

Der Zweitälteste Sohn Franz Roth, geb. 1774, ist der Stammvater der Familien Dr. Gottfried Roth, Herzogenbuchsee, Rudolf Roth, Bern und Gottfried Roth-Schwander, Bari.

Dieser Franz Roth, Handelsmann, war von 1824-1834 der erste Kassier der Amtserspanskasse Wangen und amtete ausserdem als erster Regierungsstatthalter des Amtes Wangen von 1831-1833. Er wohnte im jetzigen Howaldhaus im Städtchen.

Johann Jakob, geb. 1780, der jüngste der drei Söhne, wurde als Nachfolger für das Geschäft bestimmt.

III. GENERATION

Johann Jakob Roth, Rosshaarfabrikant, Grossrat und Landwirt (1780-1846), verheiratete sich in erster Ehe mit Katharina Rikli, Tochter des Salzfaktors Rikli-Senn, in zweiter Ehe mit Elisabeth Haas, Tochter des Chirurgus von Rohrbach. Die zweite Ehe blieb kinderlos. Die ältere Tochter Elise verehelichte sich mit dem Fabrikanten Rudolf Raschle in Wattwil, die jüngere, Marie, mit Ludwig Fankhauser von Burgdorf, Pfarrer in Utzenstorf.

IV. GENERATION



Johann Jakob Roth, Rosshaarfabrikant,
Grossrat und Landwirt
(1780 bis 1846)
Nach Oelbild von L. Tanner 1845

Johann Jakob Roth, Rosshaarfabrikant, Grossrat und Landwirt (1809-1879), Sohn aus erster Ehe des Jakob Roth und der Katharina Rikli, verehelichte sich in erster Ehe mit Nanette Moser von Herzogenbuchsee, in zweiter Ehe mit Nanette Bühlmann von Grosshöchstetten.

Das Stammhaus Roth in der Gass, in dem die Pferdehaarsspinnerei ihren Anfang nahm, muss im bewohnten Teil schon sehr alt sein. Wann es tatsächlich erbaut worden ist, konnte nicht erforscht werden, sicher ist nur, dass im Jahre 1797 durch Jakob Roth-

Strasser die daran angebaute Scheune umgebaut und vergrössert wurde, um dem damaligen Besitzer Bernhard Roth für seinen Landwirtschaftsbetrieb bessere Dienste zu leisten.

Der Gründer der Firma, Johannes Roth, der in den Gemeindebüchern im Jahre 1748 erstmals als Haarsieder erwähnt wird, wohnte vorerst einige Jahre im Städtchen; denn als ihm am 3. September 1748 die Burgerschaftsversammlung die Bewilligung zum Bau eines neuen Hauses mit Feuerrecht auf seinem Hofstättli neben dem Gässli erteilte, machte ihm dieselbe zur Bedingung, dass er sein bisheriges Häuschen im Städtli keinem „Frömden“ verkaufen dürfe, sondern nur einem Burger. Es wurde ihm und seinen Nachfolgern auch verboten, in diesem Haus jemals „Viech“, weder Gänse noch Hühner zu halten.

Es muss also schon vor dem Bau dieses Hauses in den väterlichen Gebäuden Haar fabriziert worden sein. Der südlich vom Stammhaus gelegene Neubau diente ohne Zweifel in erster Linie für die Erweiterung des Betriebes und sodann als Wohnung für den Sohn.

Die ersten Anfänge mögen recht primitiver und bescheidener Art gewesen sein, denn in den Dokumentenbüchern der Burgergemeinde Wangen, die, nebenbei gesagt, kalligraphisch sauber mit dem Federkiel geschrieben sind (die Stahl-Schreibfedern kennt man erst seit dem Jahre 1830), steht darüber folgende Notiz:

„Nach einem Bericht vom 29. Mai 1801 hat Jakob Roth, Haarsieder von Wangen (II. Generation) seit dem Jahre 1771 Haare gesotten und gesponnen und arbeitete mit 3-6 Mann, wenn er sie nicht zur Landwirtschaft braucht, wo dann in der Arbeitsstube nicht gearbeitet wird.“



Säcke für Haartransport

Bezeichnend ist der Name „Haarsiederei“. Die Fabrikation beschränkte sich damals ausschliesslich auf die Zubereitung inländischer Pferde- und Kuhschweifhaare als Füllmittel für Matratzen und Polster. Diese Haare wurden von Landwirten, Metzgern und Händlern zusammengekauft. Später wurden für billigere Matratzenhaare und Polsterhaare auch weniger wertvolle Rohstoffe, wie Mähnenhaare, Ziegenhaare, Schweinsborsten, usw. beigezogen und noch später auch Pflanzenfasern (mexikanischer Fiber, Kokosfasern und dergleichen).

Die sehr viel Harz, Staub und Unrat enthaltenden Schweinshaare wurden zur Vereinfachung des Reinigungsprozesses vorerst auf einer Pritsche mit langen Ruten ausgeklopft und erst nachher fermentiert, gewaschen und später eventuell gefärbt.

Die fertigen Produkte wurden zu der Zeit, da es noch keine Eisenbahn gab, den Abnehmern entweder mit eigenem Fuhrwerk zugeführt oder in Herzogenbuchsee, Solothurn, usw. den Fuhrleuten übergeben, die den Verkehr auf den grossen Heerstrassen besorgten. Auch der Wasserweg ist damals benutzt worden, sei es aareaufwärts bis ins Welschland oder aareabwärts bis an den Rhein.

Die Geschäftsreisen wurden in den grossen Postkutschen, welche die Städte verbanden, oder mit dem eigenen Bernerwägeli, dem Char-à-banc oder der Chaise gemacht und führten die Geschäftsleiter oft durchs ganze Schweizerland und bis weit hinunter ins Eisass. So fuhr im Jahre 1842 der damalige Inhaber des Geschäftes, Jakob Roth-Moser, mit seinem getreuen Pferde „Chrügi“ per Chaise von Wangen an das eidgenössische Schützenfest in Chur, welche Reise er mit dem Besuch von Kunden verbunden haben mag.



Jakob Roth muss eine baufreudige Persönlichkeit gewesen sein. Unter seiner Initiative entstanden verschiedene bedeutende Umbauten der Fabrikanlagen sowie für seine Landwirtschaft der Bau einer grossen Scheune mit Doppelstallungen. Für seinen persönlichen Ruhesitz baute er sich um das Jahr 1838 den massiven aus Solothurn-Quadern erstellten Wohnstock. Der Unterbau dieses Gebäudes wurde für die damalige Zeit sehr zweckmässig zur Aufnahme einer Käserei eingerichtet, die vorher in der zur Schlossdomäne gehörenden Küherscheune betrieben wurde, wohin man sie später auch wieder verlegte. Diese Käserei war die zweite Talkäserei im Kanton Bern, die erste wurde 1815 in Kiesen gegründet. Beide Käsereien gehen auf die Initiative des Oberamtmannes Effinger zurück. Als Oberamtmann von Wangen veranlasste er Jakob

Roth-Rikli, in der vom Staate Bern gemieteten Schloss- oder Küherscheune im Jahre 1822 die erwähnte zweite private Talkäserei einzurichten.

Im Militär war Jakob Roth ein begeisterter Artilleriemajor. Seine Aspirantenzeit machte er seinerzeit unter dem späteren General Dufour, und zwar zu der Zeit, als der junge Louis Napoleon, der spätere Napoleon III., von Arenenberg aus, wo er mit seiner Mutter Hortense lebte, in Thun Dienst leistete.

Jakob Roth gehörte, wie sein Vater, viele Jahre dem bernischen Grossen Rat an, und zwar von 1850 bis zu seinem Tode 1879. Der älteren Generation ist er als ein ganzer Mann, in allen Dingen sehr exakt, fleissig, zuverlässig und strebsam, in angenehmer Erinnerung geblieben. In seinem Hause hielt er auf strenge Zucht und Ordnung.

Mit der IV. Generation wollen wir die gute alte Zeit abschliessen.

V. GENERATION

Uebergang zur Kollektivgesellschaft

Mit der fünften Generation wechselte die Firma von einer Einzelfirma in eine Kollektivgesellschaft. Sie behält zwar die bisherige Bezeichnung „Jacob Roth“ bis kurz vor dem Tode von Adolf Roth-Walther noch bei. Im Dezember 1892 wurde die Eintragung ins Handelsregister der schon seit dem Tode von Jakob Roth-Bühlmann (1879) bestehenden Kollektivgesellschaft nachgeholt und zugleich der Name der Firma offiziell geändert in

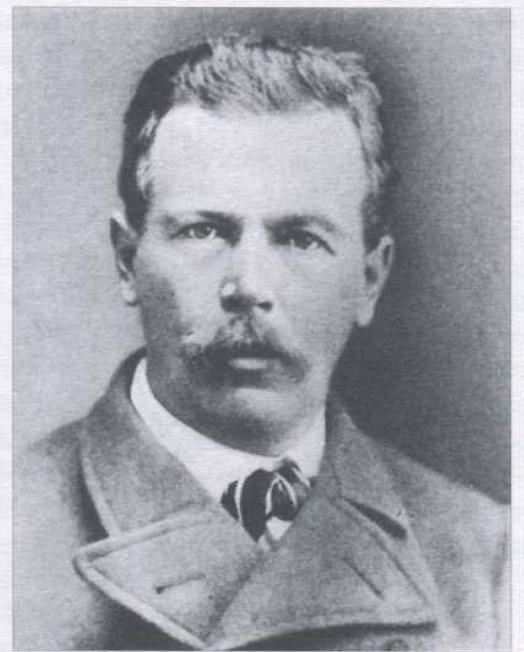
Jacob Roth & Cie.

Diese Gesellschaft übernahm Aktiven und Passiven der alten Firma. Ihre Teilhaber waren die Söhne des verstorbenen Jakob Roth-Moser. Die Geschäftsleiter der fünften Generation waren demnach:

Jakob Adolf Roth-Walther (1834-1893)

Julius Robert Roth-Gugelmann (1837-1867)

Karl Alfred Roth-Ramser (1838-1915)



Jakob Adolf Roth-Walther
1834 - 1893

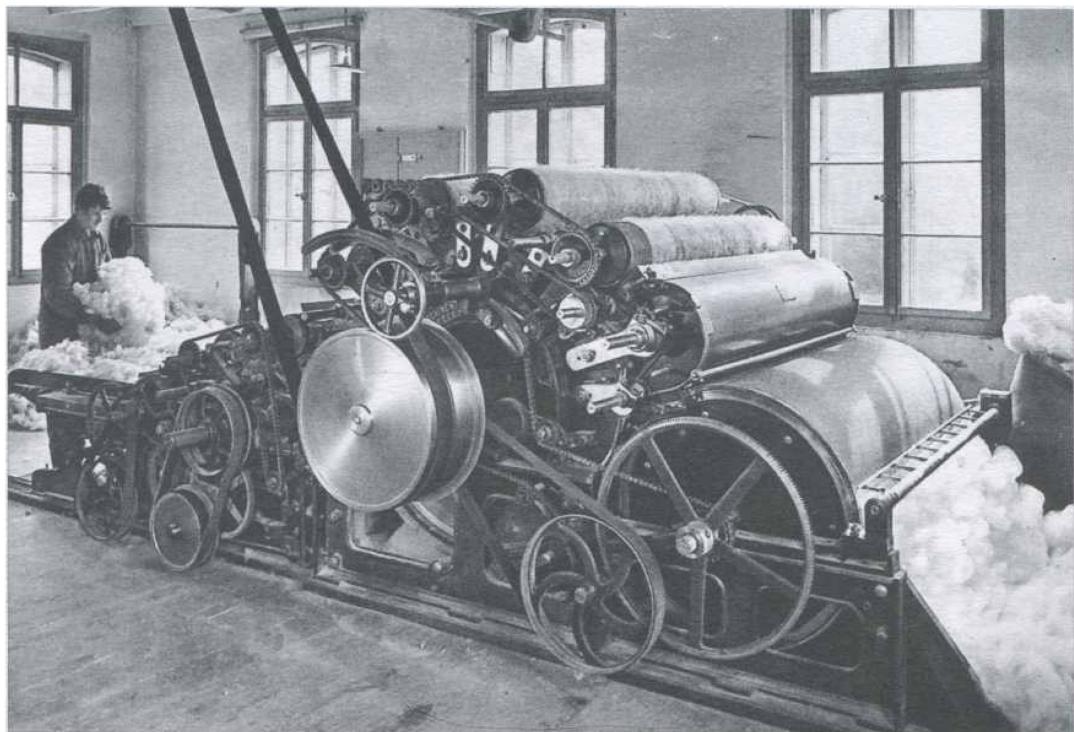
Jakob Adolf Roth wurde von seinem Vater, im richtigen Verständnis für das kommende technische Zeitalter, nach Absolvierung der bekannten Rauscher-Schule in Wangen, an die Kantonsschule nach Aarau und von dort an das Polytechnikum nach Karlsruhe geschickt. Als begeisterter Ingenieur war er dann seit 1858 am Bau von Eisenbahnen in der Ostschweiz tätig, musste aber zufolge Krankheit seines jüngeren Bruders Julius Robert früh ins elterliche Geschäft zurückkehren, wo er bald eine führende Stellung einnahm.

Jakob Roth war über 30 Jahre Gemeindepräsident von Wangen und gehörte von 1878-1893 dem bernischen Grossen Rat an. 1891 wurde er ehrenvoll in den Nationalrat gewählt, dem er leider nur kurze Zeit angehören durfte. Nicht unerwähnt sollen seine grossen Verdienste um den Bau der Gäubahn und die Linienführung über Wangen bleiben. Im Militär bekleidete er den Rang eines Artillerie-Oberstleutnants, zog sich aber, nach dem Tode seiner ersten Frau, seiner grossen Familie zuliebe, frühzeitig zurück.

Julius Robert Roth war ein hochbegabter, ideal gesinnter Mann. Seine Ausbildung erhielt er im Welschland und in England. Leider konnte er sich nur kurze Zeit der Firma widmen, da er kaum 30-jährig als junger Ehemann einem tückischen Lungenleiden erlag.

seinem Tode angehörte und wo er einmal die Würde eines Alterspräsidenten bekleidete.

Der Gemeinde Wangen stand er nach dem Tode seines Bruders einige Jahre als Gemeindepräsident vor und war vorher von 1877-1882 Präsident der Burgergemeinde



Kurde zur Bearbeitung der Matratzen wolle

Karl Alfred Roth war der jüngste Sohn der Ehe von Jakob Roth-Moser und führte nach dem Tode von Julius Robert zusammen mit seinem älteren Bruder Jakob Adolf während vieler Jahre das Geschäft mit Erfolg. Bis zum Tode seines Vaters im Dezember 1879 nahm ihn offenbar der umfangreiche väterliche Landwirtschaftsbetrieb zur Hauptsache in Anspruch. Nach der Teilung des Gutes in drei Teile konnte er nun seine volle Kraft dem Geschäft widmen. Eine mehrjährige Ausbildung in Lausanne und praktische Tätigkeit in Genf hatten ihn mit der französischen Sprache vollständig vertraut gemacht. Die dort erworbenen kaufmännischen Fähigkeiten kamen ihm im späteren Leben sehr zugute. Karl Roth wurde Nachfolger seines Bruders Jakob im bernischen Grossen Rat, dem er von 1893 bis zu

sowie von 1874-1915 Kirchgemeinderat und 33 Jahre dessen Präsident. Zudem war er 21 Jahre Präsident der Sekundarschule.

Sehr verdient machte er sich auch bei der Erhebung von Wangen zum Waffen- und Korpssammelplatz. Als Präsident der Baukommission wirkte er mit beim Bau des Zeughäuses für Genietruppen, das durch die Burgergemeinde im Jahre 1907 erstellt wurde.

Unter der fünften Generation hat die Firma wohl ihre eigentliche innere und äussere Festigung erfahren. Der allgemeine Aufschwung, der mit dem Bau der Eisenbahnen und der Entwicklung der Fremdenindustrie eintrat, brachte für ihre Produkte gute Absatzverhältnisse. Auch die Rohstoffe, speziell die Steinkohle, waren in dieser Periode



Die Rosshaarspinnerei um 1890

verhältnismässig leicht zu billigen Preisen zu beschaffen

VI. GENERATION

Am 7. Januar 1893 verschied allzufrüh Adolf Roth-Walther an einer heimtückischen Krankheit.

Alfred Roth-Ramser wurde nun Seniorchef und nahm als neuer Teilhaber und Vertreter der VI. Generation die bisherigen Mitarbeiter Jakob Roth-Sommer, geb. 1865, Sohn des verstorbenen Adolf Roth und Paul Roth-Knuchel, geb. 1862, Sohn des 1867 verstorbenen Robert Roth in die Gesellschaft auf.

Jakob Roth-Sommer war als ältester Sohn der Familie Roth-Walther der gegebene Nachfolger seines Vaters im Geschäft. Zuerst besuchte er ein Jahr die Kantonsschule in Solothurn und absolvierte dann in zwei Jahren die Ecole Industrielle in Lausanne. Anschliessend war er weitere zwei Jahre tätig in der Società Anonima die Esportazione Agricola Cirio in Turin. Sowohl die französische als auch die italienische Sprache beherrschte er vollkommen; er war ein gewiefter Korrespondent, tüchtiger Kaufmann und fortschrittlicher Fabrikant.

In der Gemeinde wirkte er viele Jahre im Gemeinde- und Burgerrat und zuletzt noch

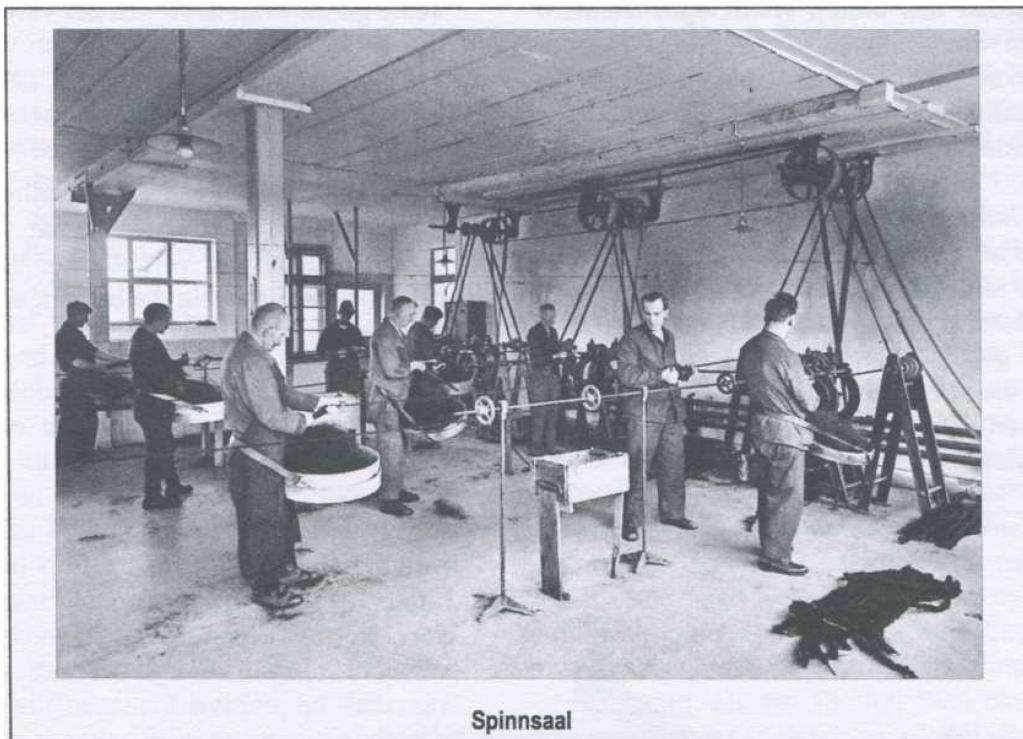
15 Jahre als Kirchgemeindepräsident. Er war auch einer der Gründer der Oberaargauischen Automobilkurse und langjähriger Präsident der Primarschulkommission. Als Schützen-Major kommandierte er sechs Jahre das Schützen Bataillon 4 und leistete viele Dienste in der Innerschweiz. Als Oberstleutnant führte er das Inf.-Regiment 16 und leitete dann während des ersten Weltkrieges das Platzkommando des Korpssammelplatzes Wangen.

Paul Roth-Knuchel (1862-1900) besuchte das Gymnasium in Burgdorf und vervollständigte seine gründliche kaufmännische Ausbildung in Lausanne und London. Leider erlag er schon im Alter von nicht ganz 38 Jahren einer unheilbaren Krankheit.

Am 2. Juli 1902 trat dann an Stelle von Paul Roth-Knuchel Adolf Roth, geb. 1871, als Teilhaber in die Firma ein, nachdem er bereits seit Herbst 1889 als Angestellter und zuletzt als Prokurist im Geschäft tätig gewesen war. Er war von seinem Vater eigentlich für die Landwirtschaft vorgesehen und kam, wie sich später herausstellte, mehr durch eine höhere Fügung ins Geschäft. Nach Absolvierung von fünf Jahren Sekundarschule Wangen trat er für zwei Jahre in den Jahreskurs der Landwirtschaftlichen Schule Rütti bei Bern ein, wo er von 1887-1889 der

Klassenkamerad des später als Autorität anerkannten Otto Kellerhals, Direktor von Witzwil, war. Nach der Rütti besuchte Adolf Roth noch die Handelsschule in Genf.

Initiative hin wurde im Jahre 1896 als neuer Geschäftszweig die Herstellung von zugesetzten Haaren für die Bürsten- und Pinselindustrie eingeführt.



In der Gemeindeverwaltung war er fast in allen Chargen tätig, die zu vergeben waren. Er machte sich speziell verdient in der Lösung der schwierigen Schulhaus-Bauplatzfrage, im Schulwesen überhaupt, in der gemeinsamen Schiessplatzanlage Wangen-Wiedlisbach und im landwirtschaftlichen Meliorationswesen. Von 1920-1938 war er bernischer Grossrat und setzte damit die Tradition der Familie fort. Im Militär war er bei der Kavallerie. Ihm lag während des ersten Weltkrieges als Oberstleutnant das Amt eines Pferdestellungsoffiziers des Korpssammelplatzes Wangen ob.

Mit seinem Eintritt als Associe in die Firma bestand dieselbe nun aus folgenden Gesellschaftern:

Alfred Roth-Ramser als Seniorchef

Jakob Roth-Sommer als Teilhaber

Adolf Roth-Obrecht als Teilhaber.

Jakob Roth-Sommer leitete speziell die technische Seite des Betriebes. Auf seine

Schon zu der Zeit, da Adolf Roth-Obrecht noch als Angestellter tätig war, machten sich die beiden Brüder zur Aufgabe, die immer noch etwas altväterischen Bauten und maschinellen Einrichtungen weiter zu vervollkommen und zu modernisieren. Es wurde vorab die ganze Spinnerei nach neuzeitlichen Grundsätzen umgestellt und rationell eingerichtet.

Im Jahre 1895 wurde südseits der Fabrik ein grösserer Neubau erstellt, und kurz darauf wurden zwei andere Gebäude gänzlich umgebaut, was eine neue Dampfkesselanlage und neuzeitliche Trocknungseinrichtungen bedingte. Einige Jahre später entstand wieder ein grösserer Neubau, die neue Färberei und Wäscherei, mit zweckmässigen Räumen für die Bearbeitung der Matratzenwolle und neuen Lagergelegenheiten. Auch die mit diesen Umbauten zusammenhängenden neuzeitlichen Maschinen wurden anschafft und andere Installationen erweitert und verbessert.

Nicht zu vergessen ist ferner die kurz vor der Jahrhundertwende erfolgte Einführung der elektrischen Beleuchtung und des elektrischen Betriebes.

Am 13. Januar 1915, einige Monate nach Ausbruch des ersten Weltkrieges verstarb Alfred Roth-Ramser nach über 50-jähriger Tätigkeit in der Firma. Damit bestand die Kollektivgesellschaft nur noch aus zwei Teilhabern, den Brüdern Jakob und Adolf Roth.

Der Weltkrieg machte der Firma schwer zu schaffen. Die Rohstoffzufuhren wurden nach und nach gänzlich unterbunden und im Moment wo endlich der Friede im Jahr 1918 geschlossen wurde, stand die Fabrik leer, die kaum mehr hätte weiter fabrizieren können, wenn nicht eine Wendung eingetreten wäre.

Fr. 182755--. Die Erträge kommen älteren und bedürftigen Arbeitern zugute.

Am 17. Juli 1933 verschied Jakob Roth-Sommer als Opfer einer schweren Krankheit. Auch er stellte während fast 50 Jahren seine ganze Kraft der Firma zur Verfügung.

VII. GENERATION

Nach dem Ableben von Jakob Roth-Sommer traten mit Wirkung ab 1. Januar 1934 als neue Teilhaber und Vertreter der VII. Generation in die Firma ein die bisherigen jungen Mitarbeiter:



Fertigfabrikate verlassen die Fabrik

Im Jahre 1929 wurde ein weiterer grösserer Umbau ausgeführt. An Stelle eines sehr alten, unzweckmässigen Gebäudes wurde nach den Plänen von Alfred Roth, Architekt, ein sehr praktisches, geräumiges, helles und staubfreies, modernes Speditions- und Lagerhaus erstellt, das seinen Zweck erfüllt und voll befriedigt.

1920 wurde zugunsten der Arbeiterschaft eine Stiftung errichtet mit einem Anfangskapital von Fr. 20'000--. Durch seitherige weitere Zuwendungen weist diese per 31. Dezember 1946 ein Kapital auf von

Heinrich Roth, Sohn von Jakob Roth-Sommer, geb. 1905

Paul Roth-Cottier, Sohn von Adolf Roth-Obrecht, geb. 1905.

Heinrich Roth absolvierte die Kantonsschule Solothurn. Als einziger Sohn seines Vaters studierte er dann an der Universität Lausanne Nationalökonomie, und zur weiteren sprachlichen und kommerziellen Ausbildung arbeitete er in Handelsfirmen von Frankreich und Italien. Im Militär bekleidete er den Rang eines Artillerie-Oberleutnants.

Paul Roth-Cottier besuchte die Handelschule in Lausanne und hernach das Technikum Burgdorf als Maschinentechniken Dazwischen war er einige Zeit als Praktikant tätig bei Gebrüder Sulzer, Winterthur und in einer Maschinenfabrik in Mailand. Später weilte er für einige Zeit in London zur Weiterbildung in der englischen Sprache und anschliessend während eines Jahres als Angestellter auf dem Exportbüro einer Maschinenfabrik in Brüssel. Militärisch bekleidete er den Rang eines Majors der Gebirgsartillerie. Von 1939-1946 war er Burgerpräsident.

Im Jahre 1933 begaben sich Adolf Roth senior und sein Sohn Paul auf eine Studienreise nach Kopenhagen und nach Schweden, um die Fabrikation des gummierten Haares zu studieren und die Einführung desselben zu erwägen. In der Folge wurde dann das Patent für die Fabrikation erworben und dieser Artikel unter dem Namen „Formhaar“ mit gutem Erfolg eingeführt. Leider konnte während des zweiten Weltkrieges der richtige Naturgummi (Latex) nicht mehr beschafft werden, so dass eine vorübergehende Störung der Fabrikation eintrat und zu Ersatzmitteln gegriffen werden musste, die sich nicht bewährten.

Der Pinsel- und Bürstenzurichterei konnte während des zweiten Weltkrieges vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zufolge fast gänzlicher Unterbindung der Zufuhren von Rohhaaren aus dem Ausland musste die Fabrikation gesponnener Haare für Matratzen und Polster eingeschränkt werden, und da bei der Zurichterei von Haaren für die Bürsten- und Pinselfabrikation andere Möglichkeiten für die Beschaffung der Rohstoffe Vorlagen, konnte glücklicherweise ein Teil der Arbeiter auf den letzteren Betriebszweig verlegt werden. So wurde denn die Zurichterei unter kräftiger Förderung durch Heinrich Roth weiter ausgebaut, mit neuen Maschinen eigener Konstruktion ausgestattet und derselben auch noch die Borstenzurichterei sowie in neuster Zeit die Fabrikation von umspunnenem Rosshaar, sogenanntem „Haargarn“, angegliedert.

In der gleichen Zeit der VI. und VII. Generation wurden auch verschiedene andere maschinelle Einrichtungen und Anlagen ver-

bessert und ergänzt; die Arbeiterzahl ist bis Ende 1946 auf rund 100 Männer und Frauen gestiegen, währenddem sie noch am 1. Oktober 1919 nur 49 betrug. Schwere Sorgen bereitete der zweite Weltkrieg den gegenwärtigen Geschäftsinhabern in der Rohstoffbeschaffung. Die gewohnten ausländischen Bezugsquellen für Rohhaare waren seit dem Frühling 1941 bis zum Kriegsende verschlossen. Der Anfall im Inland, der in normalen Zeiten nur einen verschwindend kleinen Teil des Bedarfes zu decken vermag, wurde zu fördern gesucht, und grosse Anstrengungen wurden gemacht, um in den nicht kriegsführenden Ländern neue Rohstoffquellen zu entdecken, was leider nur in bescheidenem Umfange möglich war. In vorsorglicher Weise hatte die Firma während des Krieges in Uebersee, speziell in Argentinien, grössere Quantitäten Rohhaare und auch Wolle durch Kauf gesichert und dieselben dort auf eigenes Risiko eingelagert. Bald nach Kriegsende wurde es dann möglich, die ersten Partien dieser Lager zu verschiffen, und es war für die Firma ein Freudentag, als am 13. Juli 1945 die erste grosse Uebersee-Sendung eintraf. Weitere Zufuhren folgten dann, so dass bald wieder voll gearbeitet werden konnte.

VIII. GENERATION

Im Jahre 1958 trat Peter Paul Roth-Dänzer, Sohn des Paul Roth-Cottier als Vertreter der 8. Generation in die Firma ein. Nach dem Besuch der Primär- und Sekundarschule in Wangen und der Kantonsschule in Solothurn besuchte er die Handelsschule in Lausanne und erwarb Englischkenntnisse an des Swiss Mercantil in London.

Nach dem 2. Weltkrieg war die Stimmung positiv und auf fast allen Gebieten herrschte Hochkonjunktur. Leider nicht bei der Firma Roth, wo die Umsätze stagnierten. Die Bevölkerung wollte nach dem 2. Weltkrieg Neues und Naturmaterialien waren weniger gefragt. Man wollte Kunststoffe und fertige Produkte aus der Fabrik. Die Firma Roth & Cie war jedoch vorwiegend Zulieferer der Polsterindustrie und des Handwerks, und da

sich die Matratze in die Fabrik zur Federkern- und später zur Schaumstoffmatratze verlagerte, ging der gesponnene Rosshaaranteil für Matratzen, die vom Sattler und Tapezierer gefertigt wurden, konstant zurück. Die Produktion von gesponnenem Rosshaar, die früher einige 100 Tonnen pro Jahr ausmachte, ging nach und nach auf weniger als 100 Tonnen zurück.

Die Zeit rief für die Firma - aus vorher geschilderten Gründen - nach neuen Ideen und einer jungen Kraft. So trat Peter Roth als 20-jähriger 1958, also vor genau 40 Jahren in die kränkelnde Firma ein, mit vollem, jugendlichem und unverbrauchtem Tatendrang, um an die schwierige Aufgabe einer totalen Erneuerung heranzutreten. Es folgte die Zeit der Umstrukturierung. Die angestammten Produkte mussten verbessert werden, Rationalisierungen fanden statt. Die alten Anlagen wurden sukzessiv an die neuen Bedürfnisse angepasst. So wurde der alte Dampfkessel von Kohle auf Oel umgerüstet, der Fuhrbetrieb von Ross auf Lastwagen umgesattelt und von der Buchungsmaschine auf den Computer umgestellt, um nur einige Beispiele zu nennen.

Vor 30 Jahren schon begann die Firma Roth mit der Fertigung der bekannten ROVIVA-Matratze. Sie war die Erste, die eine Latex-Matratze mit dicken Schichten von Naturmaterialien, wie Rosshaar und Schafwolle herstellten. Diese ROVIVA-NATURA-LINIE war sehr erfolgreich, so dass nach und nach die alten stagnierenden Produktionen stillgelegt werden konnten. Die fehlenden Umsätze wurden mit der neuen Matratze ausgeglichen.

Neben der Matratzenproduktion hat die Firma Roth schon frühzeitig mit der Montage von Lattenrostern begonnen, und sie gehörte auch hier zu den ersten Herstellern eines flexiblen Lattenrostes, nämlich der ROVIVA-ANATOMICA.



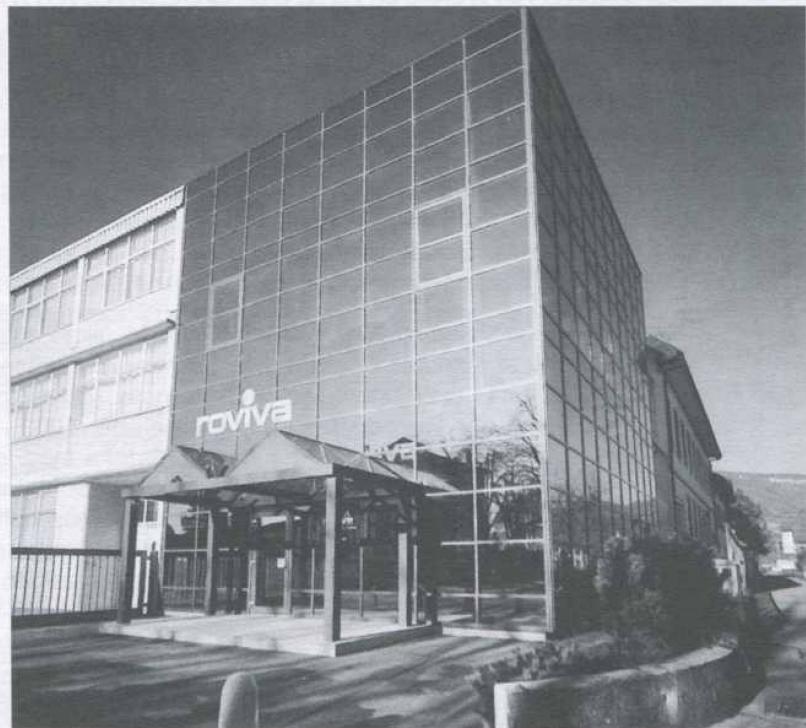
Latex und Schaumstoffblöcke werden auf einer Horizontal-Schneidemaschine zu Matratzenkernen aufgespalten

1991 konnte das neue Speditionsgebäude eingeweiht werden. Der Neubau hat geholfen, die Spedition besser zu bewältigen und die Kundschaft flexibler zu bedienen. Zudem schaffte er Platz, eine komplett neue Fertigung für die Untermatratzen aufzubauen. Mit CNC-gesteuerten Maschinen werden heute ca. 100-200 Stück komplette Lattenroste und Untermatratzen-Systeme und bis zu 300 Matratzen hergestellt.

Um die Jahrtausendwende geht nun die Ära der 8. Generation zu Ende. Glücklicherweise ist die 9. Generation bereit, die Geschicke der Firma Roth & Cie in die Hände zu nehmen.

IX. GENERATION

Daniela Roth und Patrick Peter Roth, Vertreter der 9. Generation werden bald einmal in die Geschäftsleitung eintreten. Wir wünschen ihnen schon jetzt viel Erfolg und hoffen, dass es ihnen einmal gegönnt sein wird, ein weiteres Jubiläum zu feiern - nämlich 300 Jahre ROVIVA ROTH & CIE AG im Jahre 2048.



Neues Verwaltungsgebäude und moderne Bauten von Le Gorbuster Schüler

Alfred Roth (95), berühmter Architekt Dr. h.c. und Prof. ETH Zürich, welcher Bauten in der ganzen Welt erstellte und Mitbegründer der Modernen Architektur war, ist das älteste Mitglied der Matratzen-Dynastie. Der Architekt ein Schüler und Freund von Le Corbusier, lieferte bereits 1929 die Pläne für damalige Zeiten revolutionäres Speditions- und Lagerhaus, . Von ihm stammen viele weitere Neu- und Umbauten bei ROVIVA. Jede bauliche Erweiterung passt sich konsequent den Bedürfnissen des Unternehmens an und gliedert sich stilvoll in die gewachsene Bausubstanz ein.

Oben das 1995 gebaute hochmoderne gläserne Verwaltungsgebäude,

Quellen: Firmenchroniken Roth & Cie. AG